

Pressemitteilung

Regensburg, den 15. Juli 2020

Pannermayr: „Digitalisierung an Schulen braucht ein pädagogisches Gesamtkonzept“

- Kommunen benötigen Sicherheit für die Finanzierung der Systembetreuung.
- Schulfinanzierung muss an die Anforderungen des Digitalzeitalters angepasst werden.

Die Corona-Pandemie hat der Digitalisierung einen Schub gegeben. „Für Schüler, Eltern und Lehrerschaft war der digitale Unterricht unter den schwierigen Corona-Bedingungen wie ein Stoß ins kalte Wasser. Mit großem Einsatz aller Beteiligten konnte der Unterricht zu Hause gut bewältigt werden. Allerdings sind auch deutliche Mängel aufgetreten, weil die Rahmenbedingungen noch nicht passen“, sagt der Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr. Die Förderprogramme von Bund und Freistaat sind ambitioniert, aber die Förderrichtlinien sind komplex und in wichtigen Aspekten wie Systembetreuung unzureichend. Pannermayr: „Leider kommt der DigitalPakt Schule in der Praxis nur langsam in die Gänge. Ohne ein pädagogisches Gesamtkonzept des Freistaats wird dieser Prozess letztlich auch nicht gelingen.“

Die Umsetzung der digitalen Schule ist mehr als Schulhausvernetzung mit Einrichtung von WLAN-Zugängen, Beschaffung von Computern, Tablets, Laptops, Dokumentenkameras, Beamern, Whiteboards und interaktiven Tafeln. Wartung und Betreuung der Geräte im laufenden Schulbetrieb sind eine Herausforderung. Hierzu braucht es ein Konzept des Freistaats zur Systembetreuung. Pannermayr: „Die Kosten für die dringend notwendige Systembetreuung schlagen dauerhaft zu Buche, daher ist eine nachhaltige Beteiligung von Bund und Freistaat notwendig. Der Freistaat muss seiner Mitverantwortung für den Betrieb der digitalen Infrastruktur an Schulen stärker als bisher gerecht werden.“ Damit alle Kinder in Bayern gleiche Chancen erhalten, braucht es einheitliche Standards für das digitale Klassenzimmer und ein pädagogisches Gesamtkonzept für IT-Ausstattung, IT-Anwendung und IT-Systembetreuung.

Pannermayr: „**Die Erfahrungen mit digitalem Heim-Unterricht in den vergangenen Corona-Monaten haben gezeigt, wo Stärken und Schwachstellen liegen. Dieses Praxis-Wissen bietet eine Chance zur Neujustierung. Denn es zeigt sich einmal mehr ein Grundsatzproblem, auf das der Bayerische Städtetag häufig hingewiesen hat: Die digitale Ausstattung der Schulen ist kein herkömmlicher Sachaufwand, wie für Kreide, Tafel oder Schulbank, sondern ist Teil der Pädagogik. Das Schulfinanzierungsgesetz, das noch aus der Kreide-Zeit stammt, muss an das digitale Zeitalter angepasst werden.**“ Der Freistaat muss mehr Verantwortung für das IT-Personal zur Systembetreuung übernehmen, denn sonst kann die Einführung der digitalen Klassenzimmer nicht flächen-deckend nach gleichen Standards in allen Regionen Bayerns geschehen.

Pannermayr: „**Einen nachhaltigen Schub für die Digitalisierung unserer Schulen gibt es nur, wenn alle mit den Praxis-Erfahrungen der Corona-Krise Hand in Hand zusammenwirken. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Freistaat und Kommunen, damit alle Kinder in allen Regionen gleiche Bildungschancen erhalten. Vor allem geht es nicht nur um befristete Anschubprogramme. Nötig sind nachhaltige Lösungen, die neben der Systembetreuung auch die begrenzte Lebensdauer von Geräten und Software berücksichtigen.**“